I.

2.

II.

III.

[illegible]

ob man [illegible] ausgeht. Dafür hatte sich in der Lage [illegible] in der wie sie gestaltet gewesen haben, bis dahin zu verfallen gewußt; und aber nun sie die [illegible] nicht länger dauern zu können.

In dieser Lage hatte sie der Entschluß gestanden [illegible] und zwar bloß entweder, den sie die absolute Verneinung in den Satz der guten Sache nennen hieß. Drei Ursachen trieb Abschied hatte die Mehrheit angenommen: sie wollten mit voller Gewißheit, daß [illegible] sie waren; [illegible] selber nicht glauben. [illegible] und auch die Gesetze gegen sie nicht mit Anerkennung.

Der Schritt, den [illegible], war auch noch in mir groß - Gedanken, [illegible] vor ihre Füße [illegible] hatten mir Nachdenken erhalten.

Endlich kommen, der sie Zweifel habe geschehen machen können.

Wenn die Politik zu Gottfried der unbedingteste Entschluß [illegible] setzte, wenn die Liebe sich [illegible] in die Arme [illegible] [illegible] [illegible]

22.

Marschall für

[illegible]

[illegible]

[illegible]

IV.

[illegible]

[illegible] ausgeworfen

[illegible]

[illegible]

[illegible]

V.

Als diese traurige Nachrichten zum Hofgutsbesitzer gelangten, waren

Vater und Tochter [illegible] in fremdem Frankreich war [illegible] worden; Hoffnung hatte der

Verwundete aufgegeben und sich nach gutem wieder in ehrlichen Hände zu finden.

Ihre Erzählung von der kurzen Krankheit und dem schmerzlichen Leichenbegängniß [illegible]

dem Alten das Herz [illegible] und die Ausgänge der Meierbauerleute [illegible] die [illegible]

[illegible] eine englische Mixtur. [illegible]

ج: نعم يوجد ثلج في الجبال العالية.

س: هل يوجد ثلج في الصحراء؟

ج: لا، لا يوجد ثلج في الصحراء.

س: هل يوجد ثلج في الجبال العالية؟

ج: نعم،

32.

Mit nimmermal (Der Abschied des

Buchstaben war.

Über die Schwelle war mit Mädchen getreten in einem

Anzug, wie man sie an Festtagen daheim zu tragen pflegt:

Hals und Vorderarmen blos, die Füße gebräunt und

von grobem Leinwand. Sie hatte verweinte Augen und an

ihrem blassrosen Mund Schmerz mit Entsagung, die an Wehmut grenzte.

(Vollkommen regelmäßige Züge und ein ungemein

(Feinliches Liebreiz waltet in ihr, aber durch

das reine Bestimmung, die Feines Wesens ist, der sie niemal gesehen

hat. — Es war die Lieb = Annora.

Sie ging, (mit festen Schritten auf den Buchstaben zu, und

die üppig aufgewachsenen Lippen schmerzlich bitter zusammend wie sie:

"Nun, Thorsch, das ist ja schön, daß du auch auf unsern Dichtung

kommst — mit deiner Braut! — Ich habe nicht glauben wollen,

wie man mir's so schön gesagt hat! Ich hab' mir gedacht, das müßt

ich schon selber sehen! Aber nun ist's gut,

so kann ich's (doch) nicht glauben!"

Ungestümer Schmerz [illegible] aus den Gesichtern der Umgebenden.

Die Mutter des

(der Übersetzer) liebsten Mädchens finden

[illegible] und Entsetzlichen alles

[illegible], um was es sich handelte, [illegible]

Anmaßungen. Aber die

[illegible] anstandswidrige Keckheit, womit sie von [illegible]

Lustre Leibrock [illegible] und mit ihnen einen solchen Handel [illegible]

anfing, wiewohl noch mehr als die unglücklichen Thatsachen.

[illegible] alle Sinnen bloß noch sehen und stehen

zu können.

Die unglaubliche Notwendigkeit, etwas zu sagen; und

das Taschentuch, das [illegible] der Überfall in ihr erzeugte, ließen den brünstigen

Mann Besinnung gewinnen. Mit einem Ton, der stolz und streng

sein sollte, rief er: „Was will die Hure? — Ist die verrückt?“

Das Mädchen sah ihn [illegible] „O lieber

Gott!“, rief sie, „jetzt bei mir gar nicht die Hure sein! —

Ich glaube, Sie [illegible] fort, „daß es Dir jetzt

lieb wär', mich so nackt in meinem Leben nie gesehen hättest! Aber

das ist nun einmal [illegible]! Geschehen ist geschehen — für dich

mich für mich! — Da, rief sie verzweifelt heiser, „komm

meinen Zustand nicht mehr verbergen! [illegible] und vor diesem Gott

ist, den Kunst man jetzt auch!“

(Es war also nicht [illegible]!—)

[illegible] auch Unbefleckter

[illegible] (wurden rasch; der Lohnkutscher sah mit der größten

Verwunderung auf das Mädchen, die Polizei, die sich von dem rasenden

Schmerz wohl hatte, zeigte meinen Unmut, daß [illegible] mein Vorder-
[illegible] lag
barer Lust von Grund hervorschien.

Der Bursch, der in den letzten Monaten [illegible] war,
[illegible] mit bebenden Lippen: „Schäm dich!“ rief er aus
voll; — „Schäm dich! Du bist ein feiges Frauen!“

„So“, entgegnete das Mädchen, „ist das feig, wenn
ich die Wahrheit sag? [illegible] (man kann aber dich nennen?
Was bist denn du, der mich belügen will, was nur ge-
schah hat und was wir miteinander und mir gesprochen
hat? — feige Person!“ [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [

ausgemacht sei, da bei ich unzweifelt und ich hab' in meinem Moment gemeint, ich müßt' in den Himmel springen. Denn hab' ich mir wieder gedenken lassen, und ich hätt' ~~vielleicht gleichzeitig~~ [illegible] und ~~[illegible]~~ mein Hand umwenden! Aber das ist mit deiner Hochzeit wie mit unsere Hochzeit, auch wenn die Vergnügsamkeit kommt, die nicht kommt! Die Vergnügsamkeit kann ich dir nicht zusagen lassen! Wie ich's gesagt hab', ist mein Wille über mich gekommen, der mich ganz von Sinnen gebracht hat, und ich hab' gedacht: das leid' ich nicht, das geht mir zu weit! Und erst da hab' ich da vor die und denig, dein Schmerzigkeit auch vor das große Maul! Dein Herz soll sehen, was für einen schönen Menschen sie zum Mann bekommt; und wenn sie dich dann noch mag, dann soll sie dich haben!"

Die beiden Mark hatte das Mädchen mit seinen Arm und seinem Hosen gestreichelt, daß dem Burschen das Herz ganz [illegible] war. Er hat die Hochmütigkeit und Hoffnung ausdrücken, die wir ihm gelten konnten, — und als er aufstand, gab er seine Stirn gegen das Mädchen und sagte: „Du bist mein Leben! Mein schönes Leben! Ach! Augenblicklich geh' fort oder ich werde

Das wird am Ende das Beste sein", murmelte die Tochter.

"Und auch unsere Leute für uns selber sorgen!".

"Gut gesprochen", murmelte der Alte. "Sage ich doch

"Sachen vor, wie für sich, mit selber Stimme Leute,

Zeit! — Nun, (Einmal will ich selber sehen — und die Augen

besser aufmachen!"

Er wendete die Rede.

Das Mädchen sah ihn ernst, fast melancholisch, aber

mit [illegible] bestätigend nach. "Du wirst nicht mehr

viel zu sehen bekommen, lieber Vater", sagte sie dann. "Noch

Armut wird du haben [illegible] mit mir und Mutter! [illegible] muß; aber ich

Dann die ihr nicht mehr kann!

in Ewigkeit, mit an Mutter!

Die hatten da die [illegible] Zeit [illegible] die Frage ihrer eigenen Verborgenheit [illegible] sie allein

gemeinschaft vorgehalten, und

war eben die letzten Entscheidung

Zweifel

zu nehmen bestimmt.

schließ gekommen.

Die Freiheit keinen anderen als den Gottfeind! — Der

war aufgemacht, und die Frage war, wie sie es bei dem Vater

durchsetzen würde!

allen Bedenken der Tochter hatten vor der Überzeugung weichen

mächtig: „Ich hab' den Gottfried lieb; und je mehr ich über ihn nachdenk', je lieber wird mir mir! Er ist der rechte Mann für mich – gerad so wie er ist, will ich ihn haben! Und keinen Freiwald ist keiner anders mir mehr!"

Und sie hat auch ihren Willen durchgesetzt!

Eigentlich hatte sie sich gesagt:

„Ich bin nicht die erste Maid, der das Mädel sich nach dem Wunsch richtet! Ich in dem Falle gestalt' und wandelt nicht ander. Er kommt nicht zu mir – das leidet mein Stolz nicht, [illegible]; also muß ich die Sache selber in die Hand nehmen, schnurstracks zum Vater, zu ihm!"

Wie das aber anfangen? Wie sollte die Tochter mit dem Vater sprechen? Wie sollte sie ihm Grund vorbringen? – Denn er, der schon zornig war ja nicht genug, seinen Zorn entfaltet – er würde gewiß gleich zornig werden. Wie sollte das geschehen?

Wie sie gestern bei Gelegenheit Anders gladete zunächst

sollen sie [illegible], wo sie die sich das nächstliegende Gespräch an.

Wie aber angehen wollte,

Wie sie in den nächsten Tagen [illegible] suchte.

nicht. Der alte merkte, wo sie hinaus wollte, wich scharf ab.

Ob mich aber das Kind, entgegnete die Tochter, wenn ich mein

Antwort dereinst bereue!"

"Ich will [illegible] für meine einzige

Kind einen Mann haben, der mich ehren macht!" rief der Alte.

Die Tochter, mit [illegible] meinem vermögenden Vater, wußte.

("Der Gottfried", wiederholte [illegible] die Tochter, "macht mich also

klein?"

"Nein!"

"Hat er denn Fleisch / an sich?"

"Er mag mir ganz nahe verwandt sein", entgegnete der Bruder

ungeduldig. "aber er paßt nicht zu uns! In gar keiner Art!"

Das Mädchen schwieg nachdenklich. [illegible]

("Der Gottfried", rief sie, "ist der braunste

Mensch, den ich kenne! Er / gefällt und gefreit! Er ist ein rechtes

Mannsbild; und wie gutmütig er / mag, denkt niemand, der

lächeln sich nicht gefallen! Und wenn sein Gesicht nicht so schön

ist, wie manches andere - mag auch sein Gesicht nicht stark, das

macht mir tausendmal lieber, als die Schönen! Was

fragt sie also? Nichts als das, was wir in Überfluß haben -

das miserable Geld!"

Der Alte [illegible] sah die Leidenschaft seiner Tochter bekämpfen, [illegible] sie an.

[illegible] aber [illegible] faßte sich wieder zu strenge und versetzte: "Es ist nicht der

Geld allein, was sie suchen! Ihr kleiner Bruder, und ihr Vermögen mit Lachen

kleinen Leuten! Wir können da in unsere Hütte hinein! Das Gott erbarme! Unsere

liebsten Freunde, die Zigeuner gesagt haben vor uns, würden

— ich nicht mehr lachen

Die Leute!"

„So", sagte die Tochter. „also mit irgend einem

Kind kann' und nur anfangen und irgenwo wollen oder

kann' Kind gegen uns Zigeuner sollten, wie

gewöhnt glücklich werden? So wie sie kommen wie sie

Kind kann' „Vetter Zollenbrüder", wenn denn das nicht genug sagt? Mädchen

ins Unglück?

Versteht das nicht schonen? Können diese Leute nicht Freundschaft

haben wie jetzt mit einem Vetter Hochstetters, der uns gar auch

mit die allergrößte Ehre macht? Kind kann'

Vetterschaft einer Schlosser Ehre machen, dass wir uns schämen

müssen für sie? — Ach! das sind keine Gründe! Irgendwo einen

nicht zum Mann nehmen, der einen der Liebste ist und der für

seine Frauen alle Leute schätzen, das unerbärmlich!"

„Was ist das für eine Sprache?" alle.

„Du wenigstens nicht so sagen"; mitgeschickt das Mädchen

„Du lässt mir ja nichts Anderes übrig! — „Du
„bildest mir ein, du wärst klug! Glaubst mir das nicht, daß wir Recht sind, als Andern! Mit
dieser Vorsichtsmaßregel gestärkt zu sind! Die Welt wird anders, und
die Menschen werden gescheidter!“

Der Bauer lächelte spöttisch. „Das sag du meinen Ochsen,
„mitgegangen, mitgefangen.
aber mir! Ich kenn die Welt und weiß, worauf die Menschen
sehen! Das Leben lang, und wir müssen mit den Leuten umgehen,
und wie die sich gegen uns benehmen, das ist kein Kleinig-
keit! Ob man sich mit Respekt behandelt oder ob man
sich über die Achsel ansieht, das ist nicht gleichgültig! Ein Mensch ist glücklich, sag' ich, wenn den Respekt genießt bei
seinesgleichen; und Ihnen hat man noch nie gesehen, daß mir die
Ihren gut ausgefallen sind, wo Gleich und Gleich zusammen-
gehören muß!“

Die Bauern schauten den mit seinem eigenen Blicken.
alten „Narren“
an, „weil die Gerard hier der Fall in der
Baumschule! Der Herr und ich, wir sind nicht Gleich und Gleich!“
gesehen, aber der Gottfried und ich, wir sind Gleich und Gleich!“

„Da haben wir!“ rief jenen mit bekanntem Spottton.
„Das hast du
— die natürliche Welt! —
Ihnen schon gesagt hätt', daß du in der Stadt solche Dinge lernst, ich
hätt' mir lieber
, als dich da hinaufgeschickt.
„Das sind keine so schlechten Lehren, lieber Vater“, wiederholte Voglin.

„Bei diesem andern Diesem wird sich schon machen, als wo dieses der
Vernünftigere ist — und das Diesem wird schon kommen! — Da alles Ungültig
Dann Gott so fortgehen, wie es bisher gegangen ist? — Nicht so, denn Gott:
sind selbst nichts, gar nichts, als dass er wenig Vermögen hat. — Dafür
haben wir uns so sonst! Wenn wir zusammenkommen, haben wir
doch noch Übereinst miteinander — und wo der ist, da fehlt auch
der Zweite nicht! Ich glaub', das sogar die Kinder nicht den Ganz haben,
das Maul so ungeschickt gegen mir; — die Geschwister sind's oftmals
nicht! Und sich sage die Sache so: wenn jemals in der Welt
Leute glücklich miteinander sein können, so können wir! Das muss der selber
der Natur, — wenn es schlich sein will, so kann's nicht anders sein!"

Vater", rief der Alte, der allmählig [illegible] wurde gegen
zuvorkommen
hatte, — „ich kann nicht mehr sagen? Ich kann
übertreiben
die Sache sagen, die misfällige Sache! Und ich sag dir jetzt: all
(es)
den Leuten hilft dich nichts; — ich sag's nicht, und damit basta!"

Nochmals [illegible] mit einem Gesicht voll [illegible] an, dann
ging [illegible] den Burschen, und
der Alte, und stolz die Hände steckig sah.
seinen
Dieser dankt, aber zögernd mit [illegible]
die Tochter schaute ihm nach. [illegible]
Da wandte die Frau
und ihre Augen hatten einen
[illegible] Glanz. „Das ist leichter gegangen
als ich gedacht hab'! — „Schwer ist's gegangen,
und ich hab' Gott [illegible], dass
das ist das Beste für uns alle! Der Gottfried ist auch der Beste:
Der Alte
[illegible]
geschoben für den Vater — und das soll unsern Segen; das gibt mir die Zuversicht,
es wird schon alles gehen, wie es gehen soll!"

VI.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meyr, Melchior

Nachlass von Melchior Meyr (1810-1871) – BSB Meyriana

Bd.: 3,25

[S.l.] ca. 1867

Meyriana III.25
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00104261-7
BSB-Hss Meyriana - BSB-Hss Meyriana III.25